

Katharina Kleinen-von Königslöw

Die Anbindung an die politische Öffentlichkeit in der multimedialen Informationsumgebung

Dieser Aufsatz nimmt das multimediale politische Informationsverhalten der österreichischen Bürgerinnen und Bürger in den Blick. Im Anschluss an eine theoretische Diskussion der demokratischen Bedeutung der Anbindung an die politische Öffentlichkeit über Informationsmedien (die sog. public connection) analysiert er auf Basis einer repräsentativen Online-Befragung der österreichischen Bevölkerung wie verbreitet verschiedene Formen der öffentlichen Anbindung sind und über welche Informationsmedien diese erfolgen. Unter Rückgriff auf das Opportunity-Ability-Motivation-Trust-Modell der öffentlichen Anbindung als Form der politischen Partizipation beschreibt er zudem, in welchen Merkmalen sich die Bürgerinnen und Bürger mit unterschiedlich intensiver öffentlicher Anbindung voneinander unterscheiden. Abschließend diskutiert er, welche Schlussfolgerungen sich daraus für die österreichische politische Öffentlichkeit ergeben.

Einleitung

Der Nutzung politischer Informationsmedien durch die Bürgerinnen und Bürger wird in modernen Demokratien eine zentrale Bedeutung zugesprochen (Habermas, 2006; Schudson, 1998; für einen Überblick: Strömbäck, 2005). Empirische Studien haben vielfach den positiven Einfluss der Nachrichtenrezeption auf den Erwerb politischen Wissens (Eveland et al., 2005; Delli Carpini & Keeter, 1996) und auf diverse Formen politischer Partizipation belegt (Drew & Weaver, 2006; Ksiazek et al., 2010). Mit jeder Einführung neuer, möglicherweise „ablenkender“ Medienangebote wächst daher die Sorge über mögliche Informationsvermeider, die nicht einmal passiv an der politischen Öffentlichkeit teilnehmen (vgl. die Diskussionen zur „Video-Malaise“, der „Viel-Kanal-Öffentlichkeit“ oder dem „digital divide“). Allerdings wird die Vermeidung von Informationsangeboten meist nur für einzelne Medienkanäle untersucht oder allenfalls hinsichtlich einer möglichen Verschiebung von der Zeitungs- zur Online-Nachrichten-Rezeption. Dabei wird Nachrichten-Vermeidung erst dann demokratietheoretisch bedenklich, wenn sie für *alle* potentiellen politischen Medienkanäle gilt.

Vor diesem Hintergrund rückt der Beitrag das *multimediale* politische Informationsverhalten der Bürgerinnen und Bürger in den Fokus, also deren Informationsrepertoires (vgl. Hasebrink & Domeyer, 2010; siehe auch Hasebrink, in diesem Band). Zunächst diskutiert er die demokratietheoretische Bedeutung politischer Informationsnutzung und unterscheidet vier verschiedene Typen der Anbindung an die politische Öffentlichkeit durch Informationsmedien – *nicht angebunden*, *prekär angebunden*, *regelmäßig angebunden* und *intensiv angebunden*. Da öffentliche Anbindung über Nachrichtenmedien an dieser Stelle als Form politischer Partizipation verstanden wird, greift er für die Erklärung der Intensität der Anbindung auf einen Ansatz aus der Partizipationsforschung zurück, das Opportunity-Ability-Motivation-Modell von Delli Carpini & Keeter (1996; auch Prior, 2007). Dieses Modell wird an den speziellen Fall der politischen Informationsnutzung angepasst und um eine weitere Dimension ergänzt: Vertrauen.

Auf Basis einer repräsentativen Befragung ($n = 2.918$) der österreichischen Bevölkerung ab 16 Jahren zu ihrer politischen Informationsnutzung widmet sich der Beitrag folgenden Forschungsfragen: 1.) Inwieweit sind alle Bürgerinnen und Bürger über Nachrichtenmedien an die politische Öffentlichkeit angebunden? 2.) Inwieweit unterscheiden sich die Informationsrepertoires bei unterschiedlich intensiver öffentlicher Anbindung? 3.) In welchen individuellen Merkmalen unterscheiden sich die Bürgerinnen und Bürger mit einer öffentlichen Anbindung unterschiedlicher Intensität?

Fehlende öffentliche Anbindung als Problem für die Demokratie?

Dass ein positiver Zusammenhang zwischen Nachrichtenrezeption, politischem Wissen und diversen Formen der politischen Partizipation besteht, ist inzwischen empirisch vielfach belegt (Ksiazek et al., 2010; Drew & Weaver, 2006). Auch in der normativen Demokratietheorie wird informierten Bürgerinnen und Bürgern eine große Bedeutung zugeschrieben – Diskussionsbedarf besteht lediglich im Spannungsfeld zwischen Eliten-zentrierten und partizipativen Theorien in Bezug auf die Frage, wie viel Information der oder die Einzelne benötigt, um seine Rolle in der Demokratie zu erfüllen bzw. inwieweit tatsächlich alle Bürgerinnen und Bürger diesen Anspruch erfüllen müssen.

Weitgehend Einigkeit herrscht darüber, dass es sich bei der Vorstellung des *informierten Bürgers* (Dahl, 1989) – als ein über die Positionen aller

politischen Akteure informierter und auf dieser Basis zu einer seinen eigenen Interessen entsprechenden (Wahl-)Entscheidung befähigter Bürger – um ein Idealbild handelt, das nur von einem Bruchteil der Bevölkerung erfüllt werden kann. Schudson argumentiert daher, es bräuhete lediglich den „monitorial citizen“ (1998, S. 310), der nicht über alle politischen Themen erschöpfend informiert ist, aber sein politisches und soziales Umfeld kontinuierlich beobachtet und auf diese Weise genug lernt, um bei Bedarf in Aktion zu treten. Auch Strate, Parrish, Elter und Ford sind der Ansicht, dass Menschen „Gewohnheiten der Aufmerksamkeit für Politik [brauchen], um sicherzustellen, dass ihr Wissen aktuell ist“ (1989, S. 450).

Dies entspricht letztlich den Vorstellungen Deweys (2004), dem zufolge an der politischen Öffentlichkeit nur diejenigen zu einem bestimmten Zeitpunkt teilnehmen müssen, die jeweils von den Auswirkungen der aktuell diskutierten Maßnahmen betroffen sind. Dies setzt allerdings voraus, dass die Menschen in irgendeiner Weise zum öffentlichen Leben in Kontakt stehen, so dass sie überhaupt auf sie betreffende Maßnahmen aufmerksam werden können (vgl. Kleinen-von Königslöw, 2010).

Als Mindestanforderung für die Bürgerinnen und Bürger einer Demokratie sollte daher gelten, dass *eine Anbindung an die politische Öffentlichkeit über Nachrichtenmedien besteht – eine public connection*.¹ Diese Anbindung muss nicht besonders intensiv sein, sie muss nicht mit voller Aufmerksamkeit erfolgen. Aber nur über sie ist sichergestellt, dass die Bürgerinnen und Bürger erfahren, wann für sie relevante Thema auf der öffentlichen Agenda stehen, und dass sie über die nötigen Basisinformationen verfügen, um zu entscheiden, welche Themen für sie relevant sind.

Dieser Blick auf die öffentliche Anbindung über Nachrichtenmedien als Basisform demokratischer Teilhabe ist mitgeprägt von den jüngsten Bestrebungen in der politischen Kommunikationsforschung, den Alltagspraktiken der Bürgerinnen und Bürger mehr Aufmerksamkeit zu schenken, den „microdynamics of democracy“ (Dahlgren, 2006, S. 282). Es gilt, Bürgerschaft (=“citizenship“) als getragen von kulturellen Alltagspraktiken zu begreifen, die die soziale, politische und kulturelle Identität der Bürgerinnen und Bürger prägen, ebenso wie ihre Verpflichtungen und Kompetenzen (Schröder & Phillips, 2007). Innerhalb dieser

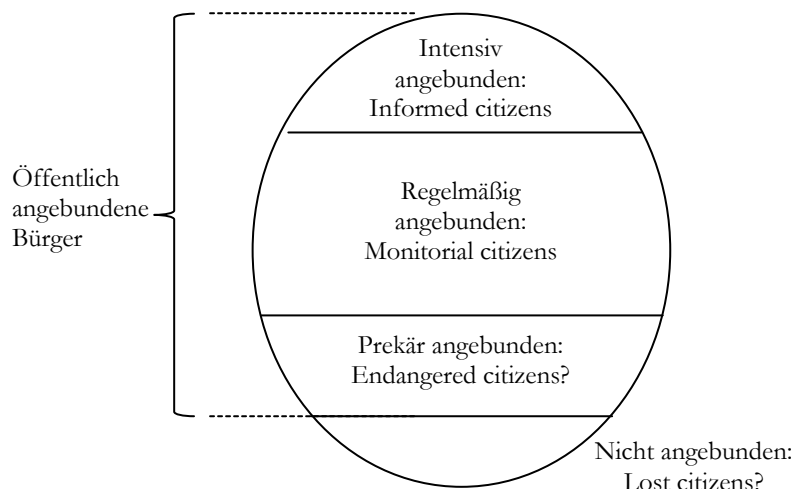
¹ Dieser Begriff wurde ursprünglich von Couldry, Livingstone und Markham (2007) eingeführt. Anders als sie wird hier aber davon ausgegangen, dass für die öffentliche Anbindung die Nutzung der Nachrichtenmedien entscheidend ist, nicht die geteilte oder überlappende Nutzung jedweder Medien.

diversen Praktiken der Bürgerschaft nehmen alltäglichen Muster der Nutzung von Nachrichtenmedien eine zentrale Rolle ein.

Um deren Rolle in den politischen Praktiken der Bürgerinnen und Bürger zu betonen, wird Nachrichtenrezeption im Folgenden als *öffentliche Anbindung* verstanden, als *kulturelle Alltagspraktik der Bürgerschaft und (wenn auch schwache) Form der politischen Partizipation, die daraus besteht, dass die Bürgerinnen und Bürger allgemeine Nachrichtenmedien nutzen und sich darüber ein Bewusstsein für die politische Gemeinschaft und ihrer Zugehörigkeit zu dieser erhalten* (Kleinen-von Königslöw, 2014, S. 5).

Analytisch lassen sich verschiedene Intensitäten der öffentlichen Anbindung unterscheiden: Die *intensive Anbindung* beinhaltet die regelmäßige Nutzung vielfältiger Nachrichtenmedien. Intensiv angebundene Bürgerinnen und Bürger entsprechen damit am ehesten dem Ideal des informierten Bürgers. Im Gegensatz dazu kommen Bürgerinnen und Bürger mit einer *regelmäßigen Anbindung* dem Ideal des monitorial citizen nah: Sie nutzen regelmäßig ein oder zwei Nachrichtenmedien, so dass sie bei Bedarf auf relevante Themen aufmerksam werden. Nachrichtenmedien sind damit Teil ihrer kulturellen Alltagspraktiken der Bürgerschaft, nehmen aber nicht herausragend viel Raum ein.

Abbildung 1: Verschiedene Intensitäten der öffentlichen Anbindung



Quelle: eigene Darstellung

Anders sieht es bei den Bürgerinnen und Bürger mit einer *prekären öffentlichen Anbindung* aus: Diese kommen zwar in Kontakt mit Nachrichtenmedien, dieser Kontakt ist aber sporadisch und nicht in Gewohnheiten der (Nachrichten-)Mediennutzung eingebettet. Es ist daher zu befürchten, dass auch dieser flüchtige Kontakt zu Nachrichtenmedien abbricht oder aber dass sie für sie zentrale Informationen „verpassen“. Und schließlich sind da Bürgerinnen und Bürger ohne jeglichen Kontakt zu Nachrichtenmedien. In der heutigen Medienumgebung mit ihrem vielfältigen und omnipräsenten Informationsangebot ist dies mitunter nicht leicht zu erreichen, aber doch machbar – schließlich ist die Vielfalt der Alternativangebote zu Informationsinhalten ungleich größer.

Forschungsstand zur multimedialen öffentlichen Anbindung

Eine normative Bewertung, wie hoch der Anteil nicht oder nur prekär angebundener Bürgerinnen und Bürger sein muss, um bedenklich für die politische Gemeinschaft zu sein, fällt allein deswegen schwer, weil kaum empirische Erkenntnisse zur (multimedialen) öffentlichen Anbindung vorliegen. Die Forschung hat sich lange auf Rezeption oder Vermeidung von Nachrichten im Fernsehen konzentriert, was ursprünglich durch deren überragende Bedeutung auch gerechtfertigt war. Angesichts der Zersplitterung der Fernsehnutzung auf immer mehr Kanäle und des steten Rückgang der Reichweiten der Hauptnachrichten (für die USA: Prior, 2007; für Österreich: Plasser & Lengauer, 2010) wird es jedoch immer bedeutsamer, inwieweit die verlorenen Zuschauerinnen und Zuschauer auf andere Informationsangebote ausgewichen sind oder ob sie die Anbindung an die politische Öffentlichkeit ganz verloren haben.

Untersuchungen zum medienübergreifenden Informationsverhalten sind auch aufgrund methodischer Probleme recht selten: Allgemeine Abfragen zur Informationsnutzung in Fernsehen, Zeitungen, Internet etc. führen in der Regel zu einer deutlich Überschätzung der tatsächlichen Nutzung (in den USA um den Faktor 3 im Vergleich zu Einschaltquoten, siehe Prior, 2009). Entsprechend verwundert es nicht, dass Blekesaune, Elvestad und Aalberg (2012) in ihrer vergleichenden Studie zu nicht angebundener Bürgerinnen und Bürgern in 33 Ländern auf Basis des European Social Survey auf sehr niedrige Anteile kommen (demnach nutzen im Schnitt lediglich 4,9% täglich (!) weder TV-, Print- noch Radionachrichten; in Österreich sind es nur 2%).

Detaillierte Abfragen einzelner Medienangebote reduzieren laut Dilliplane, Goldman und Mutz (2013) zwar den kognitiven Aufwand für die Einschätzung der Nachrichtennutzung und führen damit zu einer höheren Validität der Messung. Angesichts der heutigen Vielzahl von Informationsangeboten sind derart detaillierte Befragungen aber meist nur durch kommerzielle Medienanalysen mit fusionierten Datensets zu realisieren. Diese sind wiederum nur zum Teil für die wissenschaftliche Forschung freigegeben und ziehen insbesondere in Bezug auf die Auswertung individueller Nutzungsmuster aufgrund der Datenfusion auch methodische Probleme nach sich. Für Deutschland zeigt eine Analyse des Intermedia-Datensatz der MediaAnalyse eine schwache, aber stetige Zunahme der medienübergreifenden Informationsvermeider in den Jahren 1990 bis 2007 (Kleinen-von Königsłow, 2010). Allerdings enthält der Intermedia-Datensatz (bisher) keine Informationen zur Nachrichtennutzung über das Internet.

Auch in der Erklärung der (fehlenden) medienübergreifenden öffentlichen Anbindung steht die Forschung noch am Anfang. Eine frühe Studie von McCombs und Poindexter (1983) führt die wahrgenommene Verpflichtung, sich zu informieren, als wichtigen Erklärungsfaktor für die Rezeption nationaler Nachrichten in Fernsehen und Zeitungen ein. Blekesaune et al. (2012) wiederum arbeiten mit politischem und sozialem Kapital als Einflussgrößen der öffentlichen Anbindung.

Da öffentliche Anbindung in dieser Studie als Form der politischen Partizipation verstanden wird, greife ich auf ein Erklärungsmodell aus der Forschung zu politischem Lernen zurück, und zwar auf das Opportunity-Ability-Motivation-Modell (Luskin, 1990; Delli Carpini & Keeter, 1996). Dem Modell zufolge lässt sich jedes Handeln über die Gelegenheiten, Fähigkeiten und die Motivation des Individuums zu dieser Handlung erklären. Anders als die Erklärungsmodelle für aktivere Formen politischer Partizipation oder für einzelne politische Entscheidungen wie etwa Civic-Voluntarism oder Rational-Choice hebt dieses Modell die Erklärungskraft struktureller und individueller *Gelegenheiten* hervor. Diese erscheinen besonders relevant für die Erklärung eines eher passiven, stark habitualisierten Verhaltens wie eben die öffentliche Anbindung über Nachrichtenmedien (Ruedin, 2007; zur großen Bedeutung struktureller Faktoren für die Zuwendung zu Fernsehnachrichten siehe auch Wonneberger et al., 2011). Ergänzt wird das Modell für den Fall der öffentlichen Anbindung als Form der politischen Partizipation um den interpersonalen Nutzen der Nachrichtenrezeption für Gespräche über

Politik (Greenberg, 1975) sowie um eine weitere Dimension: Vertrauen. Diese wurde übernommen aus dem Sozial-Kapital-Modell von Putnam (2000), das die positiven Auswirkungen von Vertrauen auf politische Partizipation herausstellt. Nachdem Blekesaune et al. (2012) zufolge Anbindung über Nachrichtenmedien mit einer allgemeineren sozialen Anbindung einhergeht, wird davon ausgegangen, dass Vertrauen auch für die Erklärung von öffentlicher Anbindung über Nachrichtenmedien als Form der politischen Partizipation eine Rolle spielt (für eine ausführliche Darstellung des Modells siehe Kleinen-von Königslöw, 2014).

Methodik

Bei der folgenden Auswertung handelt es sich um die Sekundäranalyse einer repräsentativen Online-Befragung der österreichischen Bevölkerung ab 16 Jahren im Herbst 2010 ($n = 2.918$; Trilling & Schönbach, 2013).² Die Nachrichtenrezeption wurde gemessen, indem die Befragten für eine Liste von Nachrichtenmedien angeben konnten, wie viele Tage einer typischen Woche sie diese genutzt hatten und zu welchem Zweck (von einer Liste fünf möglicher Gründe, Mehrfachantworten möglich).³

Als öffentliche Anbindung wurde jede Informationsmediennutzung gezählt, die mit dem Ziel erfolgte, "einen Überblick über das, was in der Welt vor sich geht" zu erhalten. Befragte, die innerhalb einer typischen Woche keinerlei Kontakt zu Informationsmedien mit diesem Ziel hatten, wurden als "nicht angebunden" eingestuft. Befragte mit vereinzelt Kontakten zu Nachrichtenmedien ohne regelmäßige Nutzung eines Mediums (definiert als weniger als viermal die Woche) wurden als "prekär angebunden" eingeordnet. Als regelmäßig angebunden galten alle Befragten, die ein oder zwei der Medien jeweils mindestens viermal die Woche nutzen, als intensiv angebunden alle Befragten, die drei und mehr Nachrichtenmedien regelmäßig rezipierten.

Desweiteren enthielt der Fragebogen folgende für die Untersuchung relevanten Fragen:

² In Österreich beginnt die allgemeine Wahlberechtigung mit 16 Jahren.

³ Die vollständige Liste bestand aus 63 täglichen und 18 wöchentlichen Nachrichtenmedien. Sie umfasste alle nationalen und regionalen Zeitungen in Österreich (Kauf-, Abonnement- und Gratiszeitungen), nationale und regionale Nachrichtensendungen des öffentlich-rechtlichen Fernsehens sowie der Privatsender. Zusätzlich enthielt die Liste politische Magazinsendungen, Zeitschriften, Radio, Teletext und Nachrichten-Webseiten (Online-Ableger klassischer Nachrichtenmedien und reine Internet-Nachrichtenseiten).

- Gelegenheits-Dimension: Wohnort, Nutzung von Zeitungen zu jedwedem Zweck, Dauer der täglichen Fernseh- bzw. Internetnutzung
- Fähigkeits-Dimension: Bildung und politisches Wissen
- Motivations-Dimension: Präferenz für Informationsinhalte, politische Selbstwirksamkeit, wahrgenommene Verpflichtung, sich zu informieren, Häufigkeit persönlicher Gespräche über Tagesgeschehen, Nachrichten und Politik
- Vertrauens-Dimension: Vertrauen in politische Institutionen, das Mediensystem, sowie in die Mitmenschen
- Kontrollvariablen: Geschlecht und Alter

Empirische Analyse zur multimedialen öffentlichen Anbindung in Österreich

Inwieweit sind alle Bürgerinnen und Bürger über Nachrichtenmedien an die politische Öffentlichkeit angebunden?

Die Auswertung der Daten zeigt, dass 4,6% der wahlberechtigten Bevölkerung in einer Woche kein einziges tägliches Informationsmedium nutzen, um sich einen Überblick über das politische Geschehen verschaffen – kein Radio, keinen Teletext, keine Tagungszeitungen, keine Nachrichtensendungen und keine Nachrichtenwebseiten. Weitere 12,4% der Befragten sind nur prekär angebunden, d.h. sie haben zwar im Schnitt pro Woche acht Kontakte mit Informationsmedien, greifen aber auf keines regelmäßig zu. Fast die Hälfte der Bevölkerung (45,9%) zählt zu den regelmäßig angebundenen, den *monitorial citizens*, zu deren Gewohnheiten es gehört, ein bis zwei Informationsmedien regelmäßig zu nutzen. Die verbleibenden 37,1% sind intensiv an die politische Öffentlichkeit angebunden und nutzen drei und mehr Informationsmedien regelmäßig

Die wenigen unregelmäßigen Kontakte zu Nachrichtenmedien erfolgen bei 27,2% der prekär angebundenen Bürgerinnen und Bürger exklusiv über ein einziges Medienangebot. Hier handelt vor allem um das Radio (13,9%), gefolgt von einer Midmarket- (4,4%) oder einer Qualitätszeitung (1,9%). Bei den regelmäßig Angebundenen sind es 14%, die allein ein einziges Medium nutzen, wieder überwiegend Radio (10,5%).

Inwiefern unterscheiden sich die Informationsrepertoires bei unterschiedlich intensiver öffentlicher Anbindung?

Die drei Formen der öffentlichen Anbindung unterscheiden sich nicht allein in Bezug auf die Anzahl und Regelmäßigkeit der Kontakttage zu den verschiedenen Medienangeboten. Innerhalb der drei Gruppen werden auch jeweils unterschiedliche Medienangebote überproportional stark genutzt. So haben Qualitäts-, Midmarket- und Regionalzeitungen innerhalb des genutzten Medienrepertoires der prekär Angebundenen einen deutlich höheren Stellenwert. 6,1% der Kontakttage entfallen auf Qualitätszeitungen, bei den regelmäßig und intensiv Angebunden ist deren Stellenwert nicht halb so groß.

Tabelle 1: Anteil verschiedener Mediengruppen an der gesamten Informationsnutzung der unterschiedlich intensiv angebotenen Bevölkerungsgruppen (in %)

Mediengruppe	Prekär angebunden (n = 2.799 Kontakttage)	Regelm. angebunden (n = 20.157 Kontakttage)	Intensiv angebunden (n = 37.073 Kontakttage)
Qualitätszeitungen	6,1	2,6	2,8
Midmarketzeitungen	2,2	0,9	0,9
Boulevardzeitungen	7,0	8,5	7,9
Regionalzeitungen	7,5	5,0	5,0
Radionachrichten	16,5	29,2	15,9
ORF national	21,5	17,3	27,1
ORF regional	1,5	2,0	3,5
Privat-TV	5,5	3,9	3,9
Teletext	8,6	10,9	9,3
Webseiten trad. Nachrichtenmedien	20,1	16,9	19,8
Sonstige Nachrichtenseiten	3,6	2,5	2,9
Gesamt	100,1*	99,7*	99,0*

Quelle: Repräsentative Online-Befragung der österreichischen Bevölkerung ab 16 Jahre (n = 2.918), Kontakttage = Summe der Tage mit Kontakt zu jeweiligen Medien über alle Befragten in der jeweiligen Gruppe

*Abweichung von 100% durch Rundungsfehler

Auch die Nachrichten der privaten Fernsehsender nehmen bei den prekär Angebundenen mehr Raum ein als in den anderen Gruppen. Entsprechend lässt sich kein pauschales Urteil über die Qualität der in den Gruppen genutzten Informationsmedien fällen, zumindest ein Teil der prekär Angebunden informiert sich sporadisch in der Qualitätspresse über das politische Geschehen.

Bei den Bürgerinnen und Bürgern mit einer regelmäßigen Anbindung sticht der hohe Nutzungsanteil von Radionachrichten heraus. Mehr als ein Viertel der Kontakttage entfällt damit auf das eher flüchtige Medium Radio. Allerdings ist in dieser Erhebung nicht zwischen einzelnen Radio-Sendern differenziert worden, so dass nicht entschieden werden kann, wie viel das qualitativ hochwertige und sehr informationshaltige Programm *Ö1* des öffentlich-rechtlichen Rundfunksenders ORF und wie viel die Kurzmeldungen auf *Radio Energy* an der Radionutzung ausmachen. Im Vergleich zu den anderen Gruppen nutzen die regelmäßig Angebundenen zudem seltener Internet-Nachrichtenangebote.

Betrachtet man die einzelnen Informationsangebote, so fällt vor allem die große Ähnlichkeit in den Nutzungspräferenzen auf: Unabhängig von der Intensität der öffentlichen Anbindung ähneln sich die meist genutzten Informationsangebote in den drei Gruppen sehr stark. An erster Stelle steht die *Zeit im Bild (ZIB)*, die Hauptnachrichtensendung des ORF (oder eine ihrer Neben-Ausgaben). An zweiter Stelle folgt für die prekär oder regelmäßig angebundenen Bürgerinnen und Bürger die *Kronen Zeitung*, die im Repertoire der intensiv Angebundenen einen geringeren Stellenwert hat. Dafür hat der Internet-Ableger *krone.at* für alle Gruppen eine relativ große Bedeutung.

Die „Hitliste“ verdeutlicht nochmals, dass sich eine prekäre Anbindung nicht notwendigerweise auf qualitativ schlechtere Informationsangebote stützt: Zwar nimmt das österreichische Nachrichtenfenster *Austria News* auf den Sendern der deutschen ProSieben/Sat.1-Mediagroup einen vergleichsweise hohen Rang ein. Aber auch die Qualitätszeitungen *Die Presse* und *Der Standard* sowie deren Internet-Ableger *derStandard.at* spielen für prekär Angebundene eine relativ große Rolle.⁴

⁴ Die prekäre Anbindung über Qualitätszeitungen wird darüber ermöglicht, dass in Wien am Wochenende die wichtigsten Tageszeitungen an fast jeder Straßenecke gegen einen freiwilligen Beitrag den Verkaufstüten entnommen werden können. Anders als z.B. in Befragungen der deutschen Bevölkerung ist daher davon auszugehen, dass die Angabe „einmal pro Woche“ dem tatsächlichen Nutzungsverhalten der Befragten entspricht.

Tabelle 2: Die 10 meist genutzten Medienangebote in den Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlich intensiver öffentlicher Anbindung

Rang	Prekär angebunden	Regelm. angebunden	Intensiv angebunden
1	Zeit im Bild (ORF)	Zeit im Bild (ORF)	Zeit im Bild (ORF)
2	Kronen Zeitung (B)	Kronen Zeitung (B)	ZIBFlash (ORF)
3	Orf.at	Orf.at	Orf.at
4	Austria News (ProSieben /Sat.1/Puls 4)	Krone.at	Regional-TV
5	Die Presse (Q)	Regional-TV	Krone.at
6	Krone.at	Austria News (ProSieben /Sat.1/Puls 4)	Austria News (ProSieben /Sat.1/Puls 4)
7	Kleine Zeitung (R)	derStandard.at	Kurier (M)
8	Kurier (M)	Heute (B)	Kleine Zeitung (R)
9	Der Standard (Q)	Kleine Zeitung (R)	derStandard.at
10	derStandard.at	ATV aktuell	ATV aktuell

B=Boulevardzeitung, Q=Qualitätszeitung, M=Mid-Range-Zeitung, R=Regionalzeitung
 Pearsons r: 0,96 (prekär-regelmäßig), 0,95 (prekär-intensiv), 0,98 (regelmäßig-intensiv)
 Basis: wöchentliche Nutzung von 63 tagesaktuellen Nachrichtenmedien

In welchen individuellen Merkmalen unterscheiden sich die Bürgerinnen und Bürger mit einer öffentlichen Anbindung unterschiedlicher Intensität?

Von den soziodemographischen Kontrollvariablen zeigt sich allein ein Effekt des Alters auf die Intensität der öffentlichen Anbindung: Prekär angebundene Bürgerinnen und Bürger sind etwas jünger, intensiv angebundene etwas älter. Dies entspricht insoweit den Erwartungen, als dass jüngere Mitmenschen in der Regel eine weniger habitualisierte Mediennutzung aufweisen, sprich auch ihre Informationsmediennutzung nicht regelmäßig genug erfolgt. Ältere Menschen wiederum können freier über ihre Zeit verfügen und nutzen diese auch eher zum Medienkonsum, entsprechend sind sie eher intensiv angebundener.

Der Einfluss der Gelegenheitsdimension ist mit einem Pseudo-R² von 0,16 verhältnismäßig stark. Der einzige strukturelle Gelegenheitsfaktor hat jedoch nicht den erwarteten Einfluss: Der Wohnort Wien vereint eine Vielzahl unbekannter Faktoren in sich (z.B. höhere Arbeitslosigkeit etc.), die den besseren Zugangsmöglichkeiten zu Gratiszeitungen in der

Hauptstadt entgegenzuwirken scheinen. Jedenfalls wohnen nicht angebundene Bürgerinnen und Bürger deutlich häufiger in Wien.

Tabelle 3: Merkmale der Befragten mit unterschiedlicher Intensität öffentlichen Anbindung

	Nicht ange- bunden (n = 134)	Prekär ange- bunden (n = 351)	Regelm. an- gebunden (n = 1.340)	Intensiv angebunden (n = 1.082)
Geschlecht	0,009 (0,04)	0,085 (0,65)	-	-0,078 (0,84)
Alter	-0,012 (1,53)	-0,025 (5,23)***	-	0,015 (4,70)***
Wohnort: Wien	1,543 (6,61)***	0,396 (2,48)*	-	-0,080 (0,69)
Kontakt zu Ztg.	-0,149 (5,99)***	0,011 (1,44)	-	0,031 (5,20)***
Tägl. TV-Nutzung	-0,000 (0,18)	-0,000 (0,30)	-	0,002 (4,33)***
Tägl. Internet-Nutz.	-0,000 (0,74)	-0,000 (0,12)	-	-0,000 (0,15)
Bildung	0,035 (0,29)	-0,041 (0,54)	-	0,017 (0,32)
Politisches Wissen	-0,278 (2,65)**	-0,165 (2,52)*	-	0,134 (2,61)*
Relative Informationspräferenz	-0,131 (1,43)	0,021 (0,34)	-	0,224 (4,47)***
Internale pol. Selbstwirksamkeit	0,140 (1,61)	-0,015 (0,28)	-	-0,094 (2,54)*
Externale pol. Selbstwirksamkeit	0,076 (0,80)	-0,010 (0,18)	-	-0,023 (0,60)
Verpflichtung, sich zu informieren	-0,141 (2,02)*	-0,042 (0,95)	-	0,171 (5,21)***
Gespräche über Politik, Nachrichten	-0,590 (5,93)***	-0,295 (6,26)***	-	0,217 (8,22)***
Vertrauen Politik	-0,206 (2,54)*	-0,009 (0,18)	-	0,015 (0,47)
Vertrauen Medien	-0,254 (2,86)**	-0,072 (1,33)	-	0,165 (4,45)***
Vertrauen Andere	0,134 (1,29)	0,176 (2,77)**	-	-0,026 (0,56)
Konstante	0,663 (0,93)	0,329 (0,72)	-	-3,326 (10,21)*

Nagelkerkes Pseudo-R²: 0,33; Log Likelihood: 2776,3571; Wald chi²: 1,018,45

* $p < 0,05$; ** $p < 0,01$; *** $p < 0,001$

Unstandardisierte Koeffizienten der multinomialen Regression, Standardfehler in Klammern. Referenzkategorie: Befragte mit regelmäßiger Anbindung.

Quelle: repräsentative Online-Befragung der österreichischen Bevölkerung ab 16 Jahren ($n = 2.918$).

Bei den individuellen Gelegenheiten zur öffentlichen Anbindung wirkt sich insbesondere der Kontakt zu Zeitungen zu jedwedem Zweck aus – nicht angebundene Bürgerinnen und Bürger haben deutlich geringeren Kontakt zu Zeitungen, sie nutzen diese nicht einmal, um die Sportergebnisse zu erfahren. Bei intensiv Angebundenen ist dagegen der allgemeine Kontakt zu Zeitungen im Vergleich deutlich höher. Diese zeichnen sich ebenfalls durch eine höhere allgemeine Fernsehnutzung aus.

Auch wenn sich die erklärte Varianz des Modells durch die Zunahme der Fähigkeitsdimension signifikant erhöht (Pseudo- $R^2_{\text{neu}} = 0,20$, LR $\text{Chi}^2 = 112,53$, $p < 0,001$) ist der Einfluss dieser Dimension deutlich geringer. Der Bildungsstand hat in der vielfältigen Nachrichtenlandschaft Österreichs mit ihrem reichhaltigen Angebot an Nachrichtenmedien mit geringen kognitiven Zugangsbarrieren keine Auswirkungen auf die öffentliche Anbindung. Dennoch findet sich ein eindeutiger Zusammenhang zwischen dem politischen Wissen und der Intensität der öffentlichen Anbindung: Je stärker angebunden, über desto mehr politisches Wissen verfügen die Menschen. Mangels Panel- oder Experimentaldaten kann an dieser Stelle leider keine Aussage zur Wirkungsrichtung des Zusammenhangs gemacht werden.

Die Motivationsdimension erhöht die Erklärungskraft des Modells deutlich (Pseudo- $R^2_{\text{neu}} = 0,31$, LR $\text{Chi}^2 = 392,39$, $p < 0,001$). Während die politische Selbstwirksamkeit in keinem Zusammenhang zur öffentlichen Anbindung steht, ist der Zusammenhang umso stärker für die Gespräche über Politik und Nachrichten: Demnach informieren sich nicht über Nachrichtenmedien angebundene Bürgerinnen und Bürger auch nicht über das Gespräch mit anderen über Politik. Die prekär Angebundenen tun dies eher selten, die intensiv Angebundenen deutlich häufiger.

Die wahrgenommene Verpflichtung, sich zu informieren, schlägt sich nur in den Extremkategorien nieder: Erwartungsgemäß ist diese soziale Norm besonders gering bei nicht angebundenen und besonders stark bei intensiv angebundenen Bürgerinnen und Bürger. Letztere zeichnen sich auch durch eine Präferenz für Informationsinhalte aus – aber die fehlende Präferenz ist kein Indikator für nicht angebundene Bürgerinnen und Bürger. Anders als bei anderen Medieninhalten ist hier nicht das Interesse an diesen Inhalten für die Auswahl entscheidend: Auch Menschen, die sich weniger für Informationsinhalte interessieren, nutzen Nachrichten.

Die letzte Dimension, Vertrauen, trägt signifikant, aber vergleichsweise gering zum Gesamtmodell bei (Pseudo $R^2_{\text{neu}} = 0,33$, LR $\text{Chi}^2 = 64,84$, $p < 0,001$). Die beiden Extremgruppen unterscheiden sich insbe-

sondere in ihrem Vertrauen in die Medien; dies ist für intensiv Angebundene besonders stark, für nicht Angebundene besonders niedrig. Letztere zeichnen sich ebenfalls durch ein geringes Vertrauen in die Politik aus. Entgegen den Erwartungen fallen aber nicht und prekär Angebundene sogar durch ein höheres Vertrauen gegenüber anderen Menschen auf.

Diskussion und Fazit

Unter Berücksichtigung der multimedialen Informationsumgebung finden wir einen Anteil von 4,6% der Österreicherinnen und Österreicher, die nicht über Informationsmedien an die politische Öffentlichkeit angebunden sind. Zwar ist dieser Anteil keineswegs dramatisch, bedenklich stimmt aber, dass diese Menschen vergleichsweise selten bis nie mit anderen Menschen über Politik oder Nachrichten sprechen. Umso zentraler wäre demnach für sie der Kontakt zu Nachrichtenmedien, den sie aber aktiv zu vermeiden scheinen. Auffallend ist auch das geringe Vertrauen in Medien und Politik unter den nicht angebundenen Bürgerinnen und Bürgern – und mangels Kontakten zu Nachrichtenmedien besteht hier kaum eine Chance auf Verbesserung.

Damit erscheint es von zentraler Bedeutung, wie sich die 12,4% der prekär angebundenen Bürgerinnen und Bürger in den nächsten Jahren entwickeln, ob sich ihre Informationsnutzungsgewohnheiten, ihre kulturellen Praktiken der Bürgerschaft verstetigen oder ob sie die Anbindung an die politische Öffentlichkeit ganz verlieren, wenn die höhere zeitliche Einbindung in Berufs- und Familienleben erfolgt. Diese Frage lässt sich nur mit weiteren Erhebungen beantworten, die idealerweise parallel die in den verschiedenen Informationsmedien angebotenen Inhalte erfassen sollte, um eine normative Bewertung der Qualität der Anbindung an die politische Öffentlichkeit zu erlauben.

Auch ohne nähere Informationen zu den genutzten Inhalten kann jedoch festgehalten werden, dass es zum jetzigen Zeitpunkt keinen Anlass gibt, von einer Fragmentierung der politischen Öffentlichkeit Österreichs aus Perspektive der Bürgerinnen und Bürger auszugehen. Unabhängig von der Intensität der öffentlichen Anbindung greifen die Befragten überwiegend auf ein sehr ähnliches Repertoire an Informationsmedien zurück. Auch wenn sowohl die Hauptnachrichtensendung des ORF (*ZIB*) und das Boulevardblatt *Kronen Zeitung* in den letzten Jahren deutliche Reichweitenrückgänge zu verzeichnen hatten (vgl. Plasser & Lengauer, 2010), innerhalb der österreichischen Öffentlichkeit verfügen sie wei-

terhin über ein starkes Integrationspotential. Auch im Internet dominieren die Angebote des *ORF* (*orf.at*) sowie der Qualitätszeitung *Der Standard* (*derstandard.at*) und stellen sicher, dass auch Bürgerinnen und Bürger mit einer prekären oder nur regelmäßigen Anbindung ähnliche Informationen erhalten wie die intensiv Angebundenen, die alle *ZIB*-Ausgaben im Fernsehen erfolgen.

Literatur

- Blekesaune, A., Elvestad, E., & Aalberg, T. (2012). Tuning out the world of news and current affairs – an empirical study of europe's disconnected citizens. *European Sociological Review*. doi: 10.1093/esr/jcq051
- Couldry, N., Livingstone, S., & Markham, T. (2007). *Media consumption and public engagement: Beyond the presumption of attention*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Dahl, R.A. (1989). *Democracy and its critics*. New Haven: Yale University.
- Dahlgren, P. (2006). Doing citizenship: The cultural origins of civic agency in the public sphere. *European Journal of Cultural Studies*, 9(3), 267–286.
- Delli Carpini, M. X., & Keeter, S. (1996). *What Americans know about politics and why it matters*. New Haven, London: Yale University.
- Dewey, J. (2004). *The public and its problems*. Athens: Swallow.
- Dilliplane, S., Goldman, S.K., & Mutz, D.C. (2013). Televised exposure to politics: New measures for a fragmented media environment. *American Journal of Political Science*, 57(1), 236–248. doi: 10.1111/j.1540-5907.2012.00600.x
- Drew, D., & Weaver, D. (2006). Voter learning in the 2004 presidential election: Did the media matter? *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 83(1), 25–42.
- Eveland, W. P., Hayes, A. F., Shah, D. V., & Kwak, N. (2005). Understanding the relationship between communication and political knowledge: A model comparison approach using panel data. *Political Communication*, 22(4), 423–446.
- Greenberg, S. R. (1975). Conversations as units of analysis in the study of personal influence. *Journalism Quarterly*, 52, 128–131.
- Habermas, J. (2006). Political communication in media society: Does democracy still enjoy an epistemic dimension? The impact of normative theory on empirical research. *Communication Theory*, 16, 411–426.
- Hasebrink, U., & Domeyer, H. (2010). Zum Wandel von Informationsrepertoires in konvergierenden Medienumgebungen. In M. Hartmann & A. Hepp (Hg.), *Die Mediatisierung der Alltagswelt* (S. 49–64). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kleinen-von Königslöw, K. (2014). *Public (dis-)connection: Understanding news exposure as a form of political participation*. Manuskript derzeit unter Begutachtung.
- Kleinen-von Königslöw, K. (2010). *Die Fragmentierung der politischen Öffentlichkeit in Ost- und Westdeutschland*. Vortrag auf dem 3. Workshop des Medienwissenschaftlichen Lehr- und Forschungszentrum, Köln.
- Kleinen-von Königslöw, K. (2010). *Die Arenen-Integration nationaler Öffentlichkeiten. Der Fall der wiedervereinten deutschen Öffentlichkeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Ksiazek, T.B., Malthouse, E.C., & Webster, J.G. (2010). News-seekers and avoiders: Exploring patterns of total news consumption across media and the relationship to civic participation. *Journal of Broadcasting & Electronic Media*, 54(4), 551–568.
- Luskin, R.C. (1990). Explaining political sophistication. *Political Behavior*, 12(4), 331–361.
- McCombs, M., & Poindexter, P. (1983). The duty to keep informed: News exposure and civic obligation. *Journal of Communication*, 33(2), 88–96.
- Plasser, F., & Lengauer, G. (2010). Die österreichische Medienarena: Besonderheiten des politischen Kommunikationssystems. In F. Plasser (Hg.), *Politik in der Medienarena. Praxis politischer Kommunikation in Österreich* (S. 19–52). Wien: facultas.
- Prior, M. (2009). Improving media effects research through better measurement of news exposure. *The Journal of Politics*, 71(3), 893–908.
- Prior, M. (2007). *Post-broadcast democracy: How media choice increases inequality in political involvement and polarizes elections*. Cambridge: Cambridge University.
- Putnam, R.D. (2000). *Bowling alone: The collapse and revival of american community*. New York, NY: Simon & Schuster.
- Ruedin, D. (2007). Testing Milbrath's 1965 framework of political participation: Institutions and social capital. *Contemporary Issues and Ideas in Social Sciences*, 3(3), 1–46.
- Schröder, K.C., & Phillips, L. (2007). Complexifying media power: A study of the interplay between media and audience discourses on politics. *Media, Culture & Society*, 29(6), 890–915. doi: 10.1177/0163443707081693
- Schudson, M. (1998). *The good citizen: A history of American civic life*. New York, NY: Martin Kessler.
- Strate, J.M., Parrish, C.J., Elder, C.D., & Ford, C.I. (1989). Life span civic development and voting participation. *American Political Science Review*, 83(2), 443–464.
- Strömbäck, J. (2005). In search of a standard: Four models of democracy and their normative implications for journalism. *Journalism Studies*, 6(3), 331–345.
- Trilling, D., & Schönbach, K. (2013). Patterns of news consumption in Austria: How fragmented are they? *International Journal of Communication*, 7, 25.
- Wonneberger, A., Schönbach, K., & van Meurs, L. (2011). Interest in news and politics – situational determinants? Why people watch the news. *Journal of Broadcasting & Electronic Media*, 55(3), 325–343. doi: 10.1080/08838151.2011.597466